

Galaxy Credit

Von -Kuraiko

Kapitel 3:

Schwarz. Das war die Farbe, in der die junge Journalistin ihre Umwelt gerade wahrnahm.

Was passiert war? Nun ja, die Frage konnte die Frau mit den hellblauen Haaren derzeit schlecht beantworten, hatte sie doch kaum etwas von der vergangenen letzten Stunde mitbekommen.

Doch langsam meldete ihr Bewusstsein sich aus dem schlafähnlichen Zustand zurück. Das Erste, das Reiko wirklich wieder mitbekam war, das ihre Umgebung schwankte. Wie merkwürdig.

Müde und erschlagen wie sie sich fühlte, könnte sie schwören, bis eben geschlafen zu haben, allerdings war ihr fast sofort klar, dass sie sich keinesfalls in ihrem Bett befand. Ihr Bett war viel bequemer und schwankte nicht, so viel stand fest.

Verwirrt und immer noch ein wenig benommen, öffnete sie nun die Augen und blinzelte zwei Mal, ehe ihre Sicht langsam ein wenig klarer wurde. Das erste was sie sah, war dunkelblauer, fast grauer Teppichboden. Oh und den Rücken von einem dieser Schränke, welcher vorhin mit seinem Kumpel und dem Catwoman-Abklatsch, vor ihrer Haustür aufgetaucht war.

Um ganz genau zu sein, hatte der Hüne sie einfach über die Schulter geworfen wie einen Mehlsack.

Was zum...?

Ganz langsam begann die Journalistin sich nun doch zu erinnern, was vorhin passiert war. Nun gut, besonders viel zum daran erinnern gab es eigentlich nicht, doch die wenigen Geschehnisse, die sie noch mitbekommen hatte, kehrten langsam aus den Tiefen ihres Bewusstseins zurück.

Da waren plötzlich diese merkwürdigen Gestalten vor ihrer Haustür... 'Catwoman' hatte etwas von einem vermasselten Auftrag erwähnt und dann den beiden Schränken ein kurzes Handzeichen gegeben. Daraufhin hatten die beiden Typen sie zurück in das Appartement gedrängt. Sie konnte sich genau erinnern, dass sie eigentlich um Hilfe schreien wollte, um die Nachbarn zu alarmieren, doch einer der Kerle hatte ihr da auch schon ein Tuch genau unter die Nase gehalten. Daraufhin war alles ganz schnell gegangen : binnen weniger Sekunden begann sie sich unglaublich müde zu fühlen und ihre Umgebung verschwamm.

Das letzte, was sie mitbekommen hatte war, wie die falsche Catwoman zu ihr gesagt hatte, dass sie sie nun leider mitnehmen müssten um zu verhindern, dass sie die Fotos der Polizei, oder einer anderen dritten Person, zeigen konnte.

Kurz nach dieser Aussage hatte die junge Frau aufgrund des Äthers wohl das

Bewusstsein verloren.

Doch nun wich die Benommenheit langsam und das Leben kehrte in ihren Körper zurück. Mit den Händen stützte sie sich gegen den Rücken des Entführers, über dessen Schulter sie gerade hing.

Zum einen wollte sie irgendwie erreichen aus dieser misslichen Lage zu entkommen und wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, zum anderen konnte sie sich schlecht umsehen, wenn sie wie tot herumhing.

Wo genau sie hier war, das konnte Reiko allerdings selbst jetzt nicht wirklich sagen. Auf jeden Fall in einem Gebäude, so viel stand fest. Derzeit befanden sie sich zweifelsohne auf einem Flur, welcher sie ein klein wenig an ein Bürogebäude erinnerte.

Die Wände des Flures waren penibel weiß gestrichen, der Teppich wirkte sauber und makellos. Hier und da konnte sie links und rechts einige Türen entdecken, hinter denen sich mit großer Wahrscheinlichkeit Büros verbargen.

„Lassen Sie mich runter...!“, begann die Journalistin sich zu beschweren und versuchte auch aus eigener Kraft, aus ihrer derzeitigen Lage zu entkommen. „W-wo sind wir hier?“

Das war doch wirklich ein Alptraum! Zuerst der Tengu, dann diese fremden Leute vor der Haustür und zu allem übel endete der Tag damit, das man sie verschleppt hatte. In irgendein Haus, von dem sie nur erahnen konnte, das es sich um einen Bürokomplex handelte. Konnte es denn noch schlimmer werden?

Eigentlich wäre sie statistisch gesehen ja noch viel zu jung, um an einem spontanen Herzinfarkt zu sterben, doch bei der Panik, die sich gerade in ihr ausbreitete, hätte Reiko dies nun auch nicht mehr gewundert.

Das war wirklich der Horror eines Jeden. Nur zu oft hatte sie im Fernsehen oder im Radio mitbekommen, das Journalisten entführt worden waren, weil sie sich entweder zur falschen Zeit im Feindgebiet befunden hatten, oder aber über Informationen verfügten, von denen jemand nicht wollte, dass sie an die Öffentlichkeit gelangten. Letzteres traf wohl leider auch auf sie zu.

Doch hätte man sie zu Beginn ihres Studiums gefragt, Reiko hätte nicht im Traum daran gedacht, dass sie mal in so eine Situation geraten könnte.

Jetzt, wo die Müdigkeit ihrem klaren Bewusstsein gewichen war und sie realisierte, in was für einer Lage sie sich da eigentlich gerade befand, stieg die blanke Panik in ihr auf. Zum zweiten Mal heute, doch diesmal war sie eindeutig noch ein wenig schockierter, als vorhin über die Tatsache, dass sie von einem Tengu gejagt worden war.

„Oh, es sieht ganz so aus, als wenn da jemand endlich wieder aufgewacht wäre.“, hörte sie eine amüsierte Frauenstimme sagen. Sogleich blickte sie sich um und entdeckte 'Catwoman', welche neben dem Hünen, der sie gerade trug, her lief.

„Na los, Yoshihiro, ich denke du kannst sie runter lassen.“

„Wenn du es sagst. Besonders viel anstellen, kann sie hier vermutlich eh nicht mehr.“ Kaum war das ausgesprochen, ging es abwärts und die Frau mit den hellblauen Haaren hatte wieder festen Boden unter den Füßen.

Nun gut, wenigstens etwas, doch das änderte leider immer noch nichts an ihrer derzeitigen Situation. Das sie wieder alleine laufen durfte, schön und gut, aber das würde noch lange nichts daran ändern, dass sie bis zum Hals in Schwierigkeiten steckte.

Für die Journalistin war das alles ein wenig zu viel Stress auf einmal. Sie hatte das

Gefühl, als wenn ihr Herz ihr gleich aus der Brust springen würde, so sehr hämmerte es gegen ihren Brustkorb.

Die Tatsache, dass sie nun wieder auf eigenen Füßen stand, nutzte Reiko aus, um erst einmal ein paar Schritte Abstand zwischen sich und die beiden Fremden zu bringen. Man wusste ja schließlich nie.

„Wo sind wir hier?“, erkundigte sie sich erneut an die Frau gewandt, die sie so so sehr an Catwoman erinnerte.

„In...“, Angesprochene setzte zwar zu einer Antwort an, stockte jedoch kurz und schien nach den passenden Worten zu suchen. „In unserer Zentrale, wenn man es denn so nennen kann.“, sagte sie schließlich. Nach wie vor hatte die Fremde ein amüsiertes Grinsen aufgesetzt und ihre Stimme klang so gut gelaunt, als wenn sie kein Wässerchen trüben könnte.

Unter anderen Umständen hätte die naive Journalistin der anderen diese gespielt harmlose Rolle vermutlich sogar abgenommen, doch nachdem sie von den beiden Schränken und ihr hier her verschleppt worden war, misstraute selbst Reiko ihr.

„Zentrale?“, wiederholte sie die Aussage noch einmal, nur um sicher zu sein sich nicht verhört zu haben.

„Ganz genau, Frau Journalistin.“, entgegnete die Kleinere daraufhin. „Ist doch ein schönes Gebäude, oder?“

Ob das Haus nun schön war oder nicht, darauf ging die junge Frau mit den hellblauen Haaren gar nicht erst ein. Zu groß war das derzeitige Entsetzen darüber, wirklich entführt worden zu sein.

„U-und warum haben Sie mich hergebracht? Ich meine, irgendetwas wollen Sie doch sicher von mir, oder nicht?“, hakte die Journalistin verunsichert nach, obwohl sie sich nicht sicher war, ob sie die Antwort darauf überhaupt hören wollte.

Ihr Herz schlug immer noch in einem ungesunden Tempo. Als ihr Blick kurz auf ihre rechte Hand fiel, bemerkte sie, dass sie zitterte. Kein Wunder, immerhin passierte es schließlich nicht jeden Tag, einfach so entführt zu werden!

Reiko wollte noch ein wenig mehr Abstand zwischen sich und die beiden Fremden bringen, trat folglich noch einen Schritt zurück, doch die Entfernung schien dem Hünen, welcher sie hier her getragen haben musste, ein wenig zu viel zu werden. Scheinbar fürchtete Yoshihiro, sie könnte vorhaben zu fliehen, denn er ging schnell zwei Schritte auf sie zu, packte sie am Arm, und zog Reiko dann ein Stück weit mit, näher in Richtung Catwoman-Abklatsch.

„Schön hiergeblieben, Fräulein.“, stellte der Schrank fest. „Schließlich wollen wir uns doch unterhalten.“

„Zurück zur Frage.“, entschied die Fremde derweil. „Du möchtest wissen warum du hier bist? Nun, das ist ganz einfach.“, begann sie zu erklären. „Eine liebe Freundin von mir, hätte sich sehr gerne einmal mit dir unterhalten.“

„Ich verstehe nicht ganz. Von wem reden Sie da bitte?“ Trotz der bizarren Situation, ihre Höflichkeit konnte Reiko einfach nicht ablegen.

„Lass dich einfach überraschen. Ich stelle sie dir gleich vor.“

Mit diesen Worten griff Catwoman nach dem Handgelenk der Journalistin, zog daran und lief los.

Zuerst war die junge Frau mit den hellblauen Haaren gewillt sich loszureißen, um ihr Heil in der Flucht zu suchen, doch wie standen die Chancen, dass sie unbehelligt aus diesem Gebäude fliehen konnte? Zudem der Schrank ja auch noch da war und sie zur Not sicher ziemlich schnell eingeholt hätte. Was also blieb ihr für eine Wahl, als der Anderen zu folgen?

Die unfreiwillige Reise führte den Flur entlang, in ein Treppenhaus, in welchem sie zwei Etagen nach oben liefen.

Während sie die Treppe hoch liefen - ihre Entführerin vorweg, Reiko am Handgelenk mitschleifend und der Hüne, welche auf den Namen Yoshihiro hörte, zum Schluss - zerbrach die Journalistin sich den Kopf darüber, wie sie diese Situation am ehesten unbeschadet überstehen sollte.

Sie hatte keine Ahnung, wer genau sie nun sehen wollte und vor allem nicht warum, doch es stellte sich ihr auch die Frage, was nach besagtem Gespräch mit ihr passieren würde. Diese Ungewissheit war die pure Hölle.

Sie wollte hier weg, zurück in ihr kleines Appartement, oder notfalls auch ins Büro. Doch egal wie naiv und blauäugig Reiko auch sein mochte, komplett verrückt war sie dennoch nicht. Sie wusste, dass es ihre Chancen darauf, lebend aus der ganzen Sache rauszukommen, nicht unbedingt steigern würde, wenn sie es jetzt schaffen sollte sich loszureißen und kopflos durch das Gebäude zu flüchten. Immerhin kannte sie sich hier überhaupt nicht aus. Sie hätte folglich keine Ahnung, ob sie gerade in eine Sackgasse rannte oder nicht. Und auf welchem Weg sie dieses Haus am schnellsten wieder verlassen könnte, dass wusste sie auch nicht.

Außerdem wäre es fast schon lebensmüde, ihre Entführer auch noch zu provozieren. Zwar war einer der Männer bereits verschwunden, doch Catwoman und Schrank Nummer zwei waren noch anwesend. Die Chance an gleich zwei Leuten vorbeizukommen, war äußerst gering.

Schließlich verließen sie das Treppenhaus und fanden sich auf einem anderen Flur wieder, welcher exakt so aussah, wie der Flur von eben. Bis etwa zur Hälfte des Flures musste sie sich noch mitschleifen lassen, dann blieb die Fremde plötzlich abrupt stehen.

Beinah wäre Reiko noch gegen die Kleinere gerannt, hatte sie doch nicht damit gerechnet, dass sie ihr Ziel so schnell erreicht haben würden, doch sie konnte gerade noch anhalten.

„Da wären wir auch schon.“, stellte Catwoman zufrieden fest.

Wie ein hypnotisiertes Kaninchen blickte die Journalistin die Tür an, vor welcher sie angehalten hatten. Hinter dieser Tür würde also die Person auf sie warten, wegen der man sie verschleppt hatte? Erneut fragte sie sich, um was für eine Person es sich wohl handeln mochte. Und natürlich fragte sie sich, was sie wohl ausgefressen hatte, das man so weit gegangen war sie zu entführen.

Gleich würde sich zeigen, wer sie hinter dieser Tür erwartete. Reiko war sich nicht so sicher, ob sie das überhaupt wissen wollte.

Gern hätte sie dieses Treffen noch ein wenig länger herausgezögert, doch das schien nicht im Sinne der merkwürdigen Katzenfrau zu sein. Diese ließ sie nun zumindest los und zog stattdessen den rechten Ärmel ihres, ebenfalls extrem bizarren Outfits, ein Stück weit hoch.

Am Arm trug die Fremde einen breiten, goldenen Armreif, mit welchem sie nun über eine Art Scangerät neben der Tür fuhr. Irgendwie erinnerte Reiko dieses Gerät ein wenig an ein automatisches Zeiterfassungsgerät, wie es Firmen nutzten, deren Mitarbeiter Gleitzeit hatten. Nur das man bei solchen Geräten normalerweise eine Karte anstatt eines Armreifs brauchte.

Wie auch immer, die kurze Geste hatte zumindest einen Effekt, denn nachdem eine kleine Leuchte des Scangeräts von rot auf grün umgesprungen war, ließ sich die Tür öffnen.

Obwohl es inzwischen bereits mitten in der Nacht sein musste, brannte in dem Zimmer, welches hinter der Tür lag, noch Licht. Zwar keine Festtagsbeleuchtung, aber immerhin so viel Licht, dass das Auge keine Probleme damit hatte, die Zimmerausstattung in Farbe zu erkennen.

„Wie ich sehe, bist du ja noch wach.“, säuselte Catwoman, bevor sie den Raum auch schon betrat.

„Sag mal, wer hat dir eigentlich erlaubt einfach so reinzukommen, Nyanko?!“, konnte Reiko nun eine zweite Stimme keifen hören.

Hatte die Katzenfrau nicht eben noch behauptet, bei der Besitzerin dieses Zimmers würde es sich um eine gute Freundin von ihr handeln? Die Journalistin konnte sich nicht helfen, doch bei der Begrüßung fiel es ihr ein wenig schwer zu glauben, dass die beiden tatsächlich so gut miteinander auskamen.

„Explizit erlaubt hat es mir wohl niemand, fürchte ich. Aber das es mir jemand verboten hätte, daran kann ich mich auch nicht erinnern.“, konterte Nyanko, trat nun ganz in den Raum und verkündete schließlich: „Aber jetzt reg dich doch nicht gleich so auf, Crow. Ich habe dir jemanden mitgebracht.“

„Mitgebracht? Hast du eigentlich mal auf die Uhr geguckt?“, murrte Angesprochene angesäuert.

Die Journalistin mit den hellblauen Haaren, konnte hören, wie im Raum ein Stuhl nach hinten geschoben wurde und eine Person scheinbar gerade von ihrem Platz aufstand.

„Na los, jetzt schlag hier keine Wurzeln, sondern geh schon rein.“, machte Yoshihiro auf sich aufmerksam, welchen sie kurzzeitig komplett ausgeblendet hatte. Der Hüne packte sie an den Schultern und schob sie ohne besonders viel Mühe in das Zimmer.

„Hey, lassen Sie mich los!“, protestierte die Entführte zwar und sträubte sich, doch Yoshihiro wog gut und gern doppelt so viel wie sie und hatte folglich kein Problem damit, sie ein paar Schritte vor sich her zu schieben, bis auch Reiko sich schließlich im Zimmer befand.

Nachdem sie nun wohl oder übel eh schon in der Höhle des Löwen stand, blieb ihr Blick an der Frau hängen, die es anscheinend veranlasst hatte, dass man sie hier her verschleppt hatte.

Die Fremde blickte jedoch mindestens genau so irritiert zurück.

Die Journalistin konnte sich nicht helfen, doch um ehrlich zu sein, wirkte ihr Gegenüber gar nicht so bedrohlich, wie sie sich sie erst vorgestellt hatte.

Die Andere schien in ihrem Alter, war ein Stückchen größer als sie selbst, hatte lange braune bis zimtfarbene Haare, temperamentvolle dunkle Augen und auch einen dunkleren Hauttyp, als die sehr blasse Journalistin. Um ehrlich zu sein sah die Fremde sogar ziemlich hübsch aus, nicht bedrohlich.

Da es schon mitten in der Nacht war und die Frau wohl heute nicht mehr gedachte ihr Zimmer zu verlassen, trug sie Freizeitklamotten. Ein rotes Top und eine schwarze Hose – sportlich aber bequem.

Doch das besagte Person eigentlich ganz normal aussah, musste nicht zwangsläufig bedeuten, dass sie nicht doch gefährlich war. Es war sogar ziemlich naheliegend, dass diese Fremde kein Engelchen sein konnte, steckte sie zweifelsohne mit ihren Entführern unter einer Decke.

„Und was sagst du? Ich habe sie doch ziemlich schnell gefunden, nicht wahr?“, ergriff Catwoman erneut das Wort, hoffte wohl auf ein Lob und ließ dabei die Tatsache völlig außer Acht, dass die Besitzerin des Zimmers so aussah, als wenn sie ihr jeden Moment den Hals umdrehen wollte.

„Natürlich hast du sie schnell gefunden, immerhin habe ich dir vorhin auch ganz genau gesagt, wo das Mädchen wohnt!“ schimpfte die angebliche gute Freundin Nyankos los.

„Die Frage ist nur, warum du jetzt ausgerechnet mir die Zeitungstussi anschleppen musst?! Hättest du dich nicht genau so gut selbst um das Problem kümmern können?“ Auf eine solche Frage schien Nyanko nur gewartet zu haben, denn sie kicherte los.

Die Journalistin, welche unfreiwilliger Weise nur wenige Meter neben den beiden stand, kam sich ein wenig so vor wie bestellt und nicht abgeholt. Erst schleppte man sie hier her und nun beachtete sie niemand mehr, sondern die beiden Frauen unterhielten sich so, als wäre sie gar nicht anwesend.

Zu schade das Yoshihiro noch in der Tür stand, sonst hätte sie vermutlich einen Fluchtversuch gewagt.

„Das war nicht meine Idee. Das war ein Befehl von ganz Oben.“, verkündete die Katzenfrau gerade triumphierend. „Die Chefin hat mich zwar gebeten das Mädchen herzubringen, aber alles weitere ist deine Sache. Immerhin ist es auch deine Schuld, dass die Sache so aus dem Ruder gelaufen ist.“

„Ein Befehl von ganz oben? Pah, ich glaub's ja nicht! Vermutlich bist du nur zu faul, dich selbst um die ganze Angelegenheit zu kümmern.“

Nyanko setzte ein gespielt gekränktes Gesicht auf und sagte: „Das du mir so etwas unterstellst. Es ist echt schwer zu versuchen gut mit dir auszukommen, weißt du das, Crow?“

„Als wenn ich Wert darauf legen würde, mich gut mit dir zu verstehen.“, murrte Angesprochene und verschränkt die Arme.

„Wie herzlos.“, jammerte die zierliche Frau, die Reiko erst hier her gebracht hatte „Dabei gebe ich mir immer so eine Mühe. Aber lass dir trotzdem noch eins gesagt sein, bevor ich euch zwei alleine lasse : Galaxia ist, nachdem sie von der ganzen Sache erfahren hat, stinksauer auf dich. Du solltest dir so einen Ausrutscher in nächster Zeit bloß nicht wieder erlauben.“

Die Brünette seufzte und murrte dann: „Ich habe bestimmt nicht vor mir solche Patzer zur Gewohnheit werden zu lassen, da mach dir mal keine Sorgen.“

Nachdem Catwoman sich erst einmal verabschiedet hatte und die Tür ins Schloss gefallen war, blieb Reiko mit der Unbekannten allein zurück.

Wirklich glücklich war sie mit der Situation nicht. Zwar war sie froh, dass wenigstens ihre Entführer nun verschwunden waren, doch an ihrer Lage hatte sich trotzdem noch nichts geändert.

Sie war verschleppt worden, befand sich in einem Gebäude, von dem sie nicht einmal wusste, in welcher Stadt es eigentlich stand und sah sich nun dieser Frau gegenüber, die genau so Teil dieser Bande zu sein schien, wie Catwoman und die beiden Schränke. Nach wie vor ging ihr Puls schneller, als es eigentlich gesund war und im ganzen Körper spürte die Journalistin dieses kribbelnde, lähmende Gefühl der Angst.

Wo war sie da bloß wieder rein geraten? Und würde sie nochmal ungeschoren aus der ganzen Sache rauskommen? Würde sie bald irgendjemand vermissen und nach ihr suchen lassen? Und vor allem : würde sie, wenn die Polizei sie dann endlich finden würde, überhaupt noch leben?

Egal ob die Person vor ihr nun aussah wie eine ganz normale Zivilistin oder nicht, wer garantierte ihr bitte, dass sie nicht gleich irgendeine Waffe ziehen und ihr das Licht auspusten würde, sobald sie die Informationen bekommen hatte, die sie wohl brauchte?

Zumal sich Reiko da auch wieder die Frage stellte, was genau eigentlich passiert war, dass diese Leute es plötzlich auf sie abgesehen hatten.

Das Wort Foto war schon mehrfach gefallen und die Aktion schien noch nicht sehr lange in der Vergangenheit zu liegen. Wenn sie so darüber nachdachte, dann konnte doch eigentlich nur der Schnappschuss von dem Tengu gemeint sein, oder? Fragte sich nur, wie diese Leute so schnell Wind von diesem Foto bekommen konnten und was sie so schlimm daran fanden.

„Na toll, jetzt habe ich dich wohl erstmal an der Backe. So hatte ich mir das eigentlich nicht vorgestellt.“, sprach die Fremde sie nun zum ersten Mal ganz direkt an und riss die Journalistin somit aus ihren Gedanken.

Einen Moment lang brauchte die Frau mit den hellblauen Haaren, bis sie die Sprache wiedergefunden und genug Mut aufgebracht hatte, der Anderen eine Frage zu stellen, welcher die seltsame Katzenfrau vorhin ausgewichen war.

„Warum bin ich hier? Und war es Ihre Idee, mich hier her schleppen zu lassen?“

„Dummkopf!“, tadelte die Andere sie und warf ihr einen genervten Blick zu. „Solltest du dir das nicht eigentlich selbst erklären können?“ Die Brünette verschränkte die Arme vor der Brust, lief durch den Raum und sagte schließlich. „Du bist natürlich hier, weil du etwas gesehen hast, was du nicht hättest sehen sollen. Und gerade Leuten von der Presse sollte man bei Zeiten einen Maulkorb anlegen.“

„Einen Maulkorb? Warum denn das?“, hakte Reiko nun doch ziemlich irritiert nach. Der erste Teil der Erklärung leuchtete ihr ja noch ein, allerdings lagen ihre Nerven derzeit so blank, dass sie nicht verstand, dass es sich bei dem 'Maulkorb anlegen' nur um ein Sinnbild für 'mundtot machen' handelte.

Crow verdrehte die Augen, bevor sie sagte :“Das war natürlich nicht wortwörtlich gemeint.“

Dann wechselte sie jedoch das Thema.

„Setz dich.“, wies sie die junge Journalistin an. „Wir müssen über dieses Foto reden und ich fürchte, das wird eine längere Unterhaltung.“

Ohne wirklich zu registrieren, dass ihr Körper sich bewegte, lief Reiko rüber zu einem freien Stuhl, setzte sich und blickte ihr Gegenüber groß an.

„Ich gehe davon aus, Sie sprechen von dem Bild, dass ich vorhin von diesem Vogelwesen..naja, Sie wissen schon, diesem Tengu, gemacht habe, oder?“, hakte sie der Sicherheit halber noch einmal nach.

Wenn sie doch vorhin nur geahnt hätte, dass dieses verdammte Foto nicht nur die Verfolgungsjagd mit dem Tengu zur Folge gehabt hätte, sondern auch noch diese seltsame Bande hinter ihr her sein würde, sie hätte das Bild nie und nimmer geschossen. Doch jetzt war es zu spät. Jetzt hatte sie den Salat!

„Ja natürlich rede ich von dem Foto. Von was denn sonst?!“

In der Zwischenzeit hatte auch ihre Gesprächspartnerin auf einem zweiten Stuhl Platz genommen, hatte ein Bein über das andere geschlagen und sah rüber zu ihr.

Reiko dachte nach. Sie kannte diese Stimme... Irgendwo hatte sie die Stimme der Anderen schon einmal gehört. Bloß wo? Und was konnte diesen Leuten so sehr daran liegen, zu verhindern, dass sie das Foto veröffentlichte?

„Sagen Sie, woher wissen Sie von dem Tengu? Wer sind Sie?“, erkundigte die naive Journalistin sich daher.

Ihrem Gegenüber entgleisten daraufhin die Gesichtszüge. Sie starrte sie an, wie ein Wesen vom anderen Stern, brauchte wohl einen Moment um die Sprache wiederzufinden, bevor sie schließlich irritiert fragte :“Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“

